Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 218. **Freitag den 18. September 1891.** IX. Jahrg.

* England und der Dreibund.

Als Kaiser Wilhelm zum Besuch seiner königlichen Großmutter in England weilte, hat sich die englische Presse alle erdenkliche Mühe gegeben, nur ja den Eindruck nicht aufkommen zu lassen, als bedeute der dem deutschen Kaiser bereitete Empfang eine Annäherung Englands an den Dreibund. Gegen die Annahme einer solchen Annäherung haben sich die englischen Blätter ohne Unterschied der Partei in allen Tonarten verwahrt. Das Aeußerste hierin hat freilich die Gladstonianische Presse geleistet, indem sie den Präsidenten der französischen Republik, Herrn Carnot, geradezu anflehte, auch mal nach England zu kommen und ihm für diesen Fall einen mindestens ebenso großartigen Empfang in Aussicht stellte, als derselbe dem deutschen Kaiser zu Theil geworden. Die Einladung an das französische Geschwader, auf der Rückkehr von Kronstadt auch das englische Gestade mit einem Besuche zu beehren, soll hier nicht weiter in den Kreis der Betrachtungen gezogen werden. Plötzlich hat sich das Blättchen gewendet. Die Konzessionen, welche Rußland von der Türkei hinsichtlich der Dardanellen-Durchfahrt erlangt hat, wurden an der Themse als ein Eingriff in britische Interessen empfunden, und nun sollte auf einmal der Dreibund herhalten, um die englischen Kastanien aus dem Feuer zu holen. Zu dem Zwecke wurden allerlei Uebertreibungen und grundlose Gerüchte in Umlauf gebracht, um in Centraleuropa Beunruhigung und womöglich Reklamationen bei der Pforte und in Petersburg hervorzurufen. In Berlin und Wien blieb man aber kühl bis ans Herz hinan und man gab dem braven „John Bull“ deutlich genug zu verstehen, daß, nachdem er vom Dreibund bisher nichts wissen wollte, es nun auch ihm überlassen bleiben müsse, seine Interessen höchstselbst zu wahren, zumal keinerlei Verletzung der Verträge festzustellen gewesen ist. Man hat ihm gesagt, er möge nur die Initiative ergreifen, man werde dann schon seine Vorschläge in „wohlwollende Erwägung“ ziehen. Inzwischen dauern die Versuche der englischen Presse, die Spannung zwischen Rußland und dem Dreibund zu verschärfen, unablässig fort. Der „Standard“ bringt einen vielbeachteten Artikel, der allerlei Schmeichelhaftes für Deutschland enthält, an dem aber doch der Pferdefuß vorschaut. Das Blatt findet, daß mächtige Bestrebungen im Gange sind, Deutschland von seiner Stellung als militärische Vormacht und internationale Autorität herabzustürzen. Diese Entdeckung kann unmöglich den Reiz der Neuheit haben. Die erwähnten Bestrebungen haben so lange bestanden, als das heutige deutsche Reich besteht. Und sie haben sich nicht blos in Rußland und Frankreich, sondern auch bei unseren Vettern jenseits des Kanals geltend gemacht. Uebrigens dürfte sich Deutschland selbst gar nicht darauf capriziren, militärische Vormacht sein zu wollen, wenn man ihm nur eine Garantie dafür geben will, daß dann der Friede für dauernd gesichert ist. Könnte eine solche verläßliche Bürgschaft gegeben werden, dann würde Deutschland nöthigenfalls selbst von seiner Vormachtstellung herabsteigen, um damit den übrigen Mächten mit gutem Beispiel voranzugehen. Aber der „Standard“ sagt weiter: „Die Welt dürfe sich nicht wundern, wenn sie eines schönen Tages von einem Akte des Dreibunds höre, der den Eindruck der Kronstädter Verbrüderungsfeste und ihre Folgen abzuschwächen, ja zu verwischen geeignet sei.“ Die Folgen sind zunächst für England fühlbar gewesen; weshalb soll nun auf einmal der Dreibund vorgeschoben werden? Man merkt die Absicht. Erreicht wird dieselbe nicht werden, so lange der Kronstädter Flottenbesuch nicht eine aggressive Politik Rußlands und Frankreichs gegen den Dreibund im Gefolge hat. Träte dieser Fall ein, dann würden sich die Dreibundsmächte, ohne sich vorher in werthlosen Kundgebungen und Phrasentiraden zu ergehen, einfach ihrer Haut wehren.

Politische Tagesschau.

Die Kaiserrede beim Erfurter Paradediner hat nach dem „Reichsanzeiger“ folgenden Wortlaut: „Ich freue Mich, Meine vollste Zufriedenheit mit dem IV. Korps heute nach gelungener Parade aussprechen zu können. Die streitbaren Söhne Thüringens, der Altmark und Sachsens in diesem Orte zu besichtigen, ist Mir eine um so größere Freude, als dieser Boden durch die Ueberlieferungen der Geschichte für unser Vaterland besonders wichtig ist. In diesem Orte hat der korsische Eroberer deutsche Fürsten auf das schwerste gekränkt und unser niedergeworfenes Vaterland tief gedemüthigt. Damals keimte in der Seele Meines Herrn Urgroßvaters der Gedanke an den Widerstand aufs äußerste, der dann zur sühnenden Erhebung des Jahres 1813 heranreifte. Vor acht Jahren war es Meines Herrn Großvaters Majestät, dessen kriegsgewohnter Blick auf dem Armeekorps ruhen durfte, welches unter dem Feldmarschall Grafen Blumenthal vor Se. Majestät sein Manöver ausführte: lauter große, wichtige und erhebende Momente! Das Korps, welches damals in bewährten Händen lag, hat auch in der jetzigen Zeit seinen Höhepunkt vollkommen innegehalten, und Ich hoffe, daß das Korps in jeder Beziehung, in Kriegen und Frieden zu Meiner Zufriedenheit in den Händen von Ew. Excellenz sich bewähren wird als gute, scharfe und schneidige Waffe. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl des IV. Armeekorps und seines Führers: sie leben hoch! nochmals hoch! und zum drittenmale hoch!“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kreuzztg.“ tadeln scharf die Haltung des Kölner Juristentages gegenüber dem Entwurf des Trunksuchtsgesetzes. Die Bedeutung des Juristentages, der ja thatsächlich eine Organisation des Liberalismus ist, wird stark übertrieben. Einen so großen Einfluß, daß mit dem erwähnten Gutachten das Gesetz als abgethan betrachtet werden könne, hat er durchaus nicht.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ theilt im Anschluß an die Meldung von den Ueberfall der Expedition v. Zelewski durch die Wahehe aus einem Privatbrief des Lieutenants v. Tettenborn vom 29. Juli folgendes mit: Die Expedition war am 22. Juni von Kilwa aufgebrochen. Der Uebergang über den Rufidji fand bei Korogero auf 7 Kanoes statt. Von dort ging der Marsch über Rubehobeho, Kisaki, Hongo und Mbamba nach dem Mjombofluß, einem Nebenfluß der Mukondokwa, woselbst ein Lager bezogen wurde. Der Wahehe-Häuptling Taramatengwe, welcher vor einigen Monaten friedliches Verhalten versprochen hatte, hatte unter Bruch seines Versprechens in Mbamba 30 Menschen geraubt. Er weigerte sich auf ergangene Aufforderung zu erscheinen. Seine etwa 500 m entfernte Befestigung wurde mit 20 Granaten und 850 Maximpatronen beschlossen und nach kurzem Kampfe genommen. Die Expedition beabsichtigte nach Heranholung der Nachschubkarawane von Kondoa und einem Aufenthalte von etwa 6 Tagen nach dem südwestlich gelegenen Mage zu marschiren und die Wahehe in ihrem eignen Lande aufzusuchen. — v. Zelewski war durch Kabinetsordre vom 25. v. Mts. zum Hauptmann a. D. befördert worden.

Die holländischen Generalstaaten sind am Dienstag von der Königin-Regentin mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt: „Die allgemeine Lage sei befriedigend und die Beziehungen zu den ausländischen Mächten die freundschaftlichsten; das Landheer und die Marine kämen ihrer Aufgaben rühmlichst nach, zumal in Atchin, wo die Blokade der Küsten außergewöhnliche Anstrengungen bedinge. Die Finanzen seien zu verstärken, um den beschlossenen Ausgaben zu genügen. Der Wahlausfall beweist die Dringlichkeit der sofortigen Verwirklichung der als nothwendig erkannten Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung. Dem Gesetzentwurf über das Wahlrecht werde sich die Revision der Provinzial- und Kommunalgesetzgebung anschließen. Ein Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Steuersystems werde demnächst vorgelegt werden. In Vorbereitung sei eine Vorlage über die Reorganisation der Armee, welche ohne zu große finanzielle Opfer die Landesvertheidigung sichere, auch die Marine werde verbessert und die Verwaltungsjustiz geregelt werden. Ferner solle ein Entwurf des obligatorischen Schulunterrichts vorgelegt werden. Gesetzentwürfe, betreffend die Sicherheit der Arbeiter um die Sicherung ihrer Zukunft, würden nach Maßgabe der fortschreitenden Enquete in Vorschlag gebracht werden. Die Lage Ostindiens solle durch Kulturarbeiten auf breitester Basis und die Beseitigung von allem, was das Wohlbefinden der Bevölkerung und die Konsolidation der Finanzen hindern könnten, gehoben werden.“

Unter der Ueberschrift: „Dänemark und das Ausland“ bringt das Kopenhagener Linkenblatt „Politiken“ einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem erklärt wird, jeder vernünftige Mensch in Dänemark würde ein französisch-russisch-dänisches Bündniß, von welchem in der letzten Zeit so viel die Rede gewesen sei, als ein Verbrechen und ein Unglück für Dänemark ansehen. Deutschland habe Dänemark tiefe Wunden geschlagen und sei nie als dessen Freund aufgetreten. Rußland und Frankreich hätten sich dagegen als Freunde Dänemarks geberdet, dasselbe aber immer in Stich gelassen und durch ihre verrätherische Haltung Dänemark ins Unglück gestürzt. Dies könne man leicht aus der Geschichte der Kriege, die Dänemark in den letzten zwei Jahrhunderten geführt hat, beweisen. So sei es früher gewesen, und was die Zukunft betreffe, wisse jeder, daß Deutschland, selbst wenn es geschlagen würde, doch immer stark genug sein würde, um das kleine Dänemark zu strafen, wenn es sich mit Deutschlands Feinden verbinde. Im Auslande solle man wissen, daß dies die Auffassung in Dänemark sei, und man möge sich durch die politischen Kannegießereien gewisser dänischen Blätter nicht irreführen lassen.

Wie bereits mitgetheilt, ist die russische Regierung willens, die Arbeiter-Unfallversicherung noch in diesem

---

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, Herr Konrad!“ entgegnete Bruno, „es ist bereits geschehen, was eintreten mußte. Ich konnte nicht anders, als ehrenhaft handeln und das habe ich gethan!“

„Da sei Gott vor, daß ich Ihnen zumuthen wollte, etwas wider die Ehre zu thun!“ klang es dem Herrn des Hofes von den Lippen, „das was dem Manne festen Halt giebt in den Stürmen des Lebens, ist die Ehre. Aber der Mensch ist nur zu sehr geneigt, die Ehre als Deckmantel für seinen Stolz zu gebrauchen. Verletzter Stolz und verletzte Ehre, das sind zwei sehr verschiedene Begriffe und doch werden sie fast immer miteinander verwechselt! — — Habe ich sie doch selbst früher nicht unterscheiden können; — mein Sohn ist in der Fremde, und ich weiß nicht wo. Er wird nicht untergehen im Leben, dafür habe ich ihn nach mir arten lassen, aber er wird heimkommen, wenn mein Haar schneeweiß geworden ist und ihn das Leben hart gemacht hat. Einst dachte ich, meine Ehre gäbe es nicht zu, ihm die Hand zur Versöhnung zu reichen und er glaubte auch, es nicht zu dürfen. Jetzt ist mein harter Sinn, mein Stolz gebrochen und gern riefe ich ihn heim, wenn ich wüßte, wo er ist. Er ist ohne Abschied in die Fremde gegangen, und seitdem habe ich oft mit bitterem Weh und Gram an die Stunden gedacht, die ich ungenützt vorübergehen ließ, um die Brücke des Einverständnisses zu schlagen, aber auch der Heimatlose, der in der weiten Welt umherirrt, hat sicher oft daran zurückgedacht. Das Leben ist hart; wenn es ihn verbittert, dann löscht es allmählich die Kindesliebe in seinem Herzen aus und dann fährt einst ein alter Mann zur Grube, dem die Hand des Sohnes nicht die Augen schließt. Wo verletzte Ehre den Bruch herbeigeführt hat, da hilft freilich nichts, aber wenn verletzter Stolz Vater und Sohn trennt, dann soll sich ein Stolz beugen, denn ohne Demüthigung ist keine Versöhnung denkbar. Wer Blut um verletzten Stolz vergießt, der weiß sicher keine Genugthuung für die verletzte Ehre zu finden! — Lange habe ich über diese Sachen nachgedacht, junger Mann, nun rathe ich Ihnen abermals, handeln Sie nicht vorschnell!“

„Nochmals danke ich Ihnen, Herr Konrad!“ entgegnete Bruno mit leiser aber fester Stimme und unwillkürlich legte er die Hand aufs Herz, „mein Stolz ist gebrochen, meine Ehre giebt es nicht zu, den Namen desjenigen zu führen, den die Welt meinen Vater nennt!“

Fest und unbewegt sahen sich die beiden Männer ins Auge.

Endlich wollte der ältere von beiden den Gedanken eine andere Richtung geben. Er sah zu den Pferden hinüber, die der Knecht in einiger Entfernung hielt. „Sie wollen mir die Pferde verkaufen, Herr von Howen?“ fragte er.

„Ja!“ entgegnete Bruno.

„Sind sie tadellos im Stand?“ fragte der Händler weiter.

Der junge Mann bejahte abermals.

„Die drei Pferde und den Wagen will ich für dreizehntausend Mark nehmen!“ erklärte der Westfale, „das sind sie mir werth und ich kann noch dabei meinen Gewinnst erzielen. Sind Sie es zufrieden?“

„Ich bin es!“ entgegnete Bruno.

„Ich kenne die Pferde gut!“ sagte lächelnd der Händler, „sonst hätte ich sie Ihnen nicht so rasch abgekauft! Habe ich auch eben nicht gesprochen, wie Sie es von einem Pferdehändler erwarten können, ich kenne doch mein Geschäft!“

„Die Thiere kann man verhandeln,“ meinte Bruno, „aber die Menschen sind keine Waaren. Dennoch möchte ich Ihnen den Knecht abtreten, der mir fünf Jahre hindurch treu und redlich gedient hat. Vielleicht können Sie ihn in Dienst nehmen, er versteht etwas von Pferden, ich kann ihn empfehlen!“

„Sie sind ein Mann nach meinem Herzen!“ rief der Westfale, „das kann Ihnen ein Kind von der Stirn und den Augen ablesen, daß Ihnen die Nacht schwere Sorge gebracht hat, und jetzt denken Sie doch noch an das Schicksal Ihres Untergebenen!“

Er ging auf die Pferde und den Burschen zu.

„Wollen Sie bei mir bleiben?“ fragte er den letzteren.

Da sah der Mann gespannt nach seinem Herrn hinüber.

„Junger Herr!“ sagte er vorwurfsvoll und zugleich fragend, „habe ich nicht redlich mein Brot verdient bei Ihnen?“

„Eben deshalb habe ich Dich Herrn Konrad empfohlen!“ antwortete Bruno, „ich werde keine Pferde mehr halten und nicht wieder in die Villa zurückkehren! Bleibe bei Herrn Konrad, er wird Dir Dein Brot geben!“

Schweigend starrte ihm der Mann ins Gesicht. Er wußte selbst nicht, was ihn bewegte, denn er wurde sich über seine Gefühle stets nur langsam klar und hatte dann noch nie im Leben versucht, ihnen durch Worte Ausdruck zu geben.

„Stellen Sie die Pferde dort in den Stall!“ sagte Herr Konrad zu ihm, „schieben Sie den Wagen unter die Remise, ich komme nachher, um mit Ihnen über den Lohn zu sprechen. Sie sollen erhalten, was Sie billig verlangen können!“

Hastig wandte sich der Mann ab und machte sich an den Pferden zu schaffen. Sein neuer Herr aber lud Bruno von Howen ein, in sein Haus einzutreten.

Sie gingen durch die Thür von der Hofseite aus hinein und traten, einige Treppenstufen im Hause aufsteigend, in das Wohnzimmer ein. „Nehmen Sie fürlieb mit einem schlichten Manne!“ sagte der Westfale ernst. „Wenn Sie wollen, so trinken wir Kaffee zusammen! Meine Tochter wird ihn bringen.“

Bruno willigte ein. Er war ermattet.

Ohne an irgend etwas zu denken, saß er auf dem Plüschsopha mit den hohen geschwungenen Rückenwänden, die nur für die weißen gestickten Schoner geformt zu sein schienen, während der Sitz kaum zwei Personen bescheidenen Platz bot. Der Haus-

Herbste durch den Reichsrath erörtern zu lassen. Die „Juristisch-technische Versicherungs-Zeitschrift" weiß darüber nähere Angaben zu machen. Danach soll die Versicherung von Arbeitern in Fabriken, industriellen Etablissements und Werkstätten, die nicht weniger als 10 Arbeiter haben, als eine obligatorische ins Leben gerufen werden. Die Versicherung wird den Fabrikanten zur Last gelegt. Das Recht auf Pension erhalten Arbeiter, die infolge irgend eines Unglücksfalles arbeitsunfähig geworden sind. Die Wittwen derjenigen Arbeiter, die infolge eines Unglücksfalles gestorben sind, erhalten das Recht auf eine Pension von 50 pCt. des Arbeitslohnes, die Kinder bis zur Volljährigkeit, resp. Verheirathung auf eine Pension von 15—20 pCt. Dieses Projekt wird dieser Tage vom Finanzminister in den Reichsrath zur Bestätigung eingebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September 1891.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute nach Mühlhausen und wohnt in den nächsten Tagen den Manövern des 4. und des 11. Armeekorps bei, worauf er sich nach Wilhelmshöhe bei Kassel begiebt, woselbst die ganze kaiserliche Familie vereinigt sein wird, denn die Kaiserin reist morgen von Erfurt, die kaiserlichen Prinzen von Potsdam dorthin. Am 21. d. M. begiebt sich der Kaiser über Berlin nach Stettin zur Grundsteinlegung der neuen Kirche und zum Stapellauf auf der Vulkanwerft und schließlich von Stettin zur Abhaltung mehrtägiger Jagden nach Theerbude in Ostpreußen.

— Auf eine Umfrage des Ausschusses des deutschen Handelstages bei den deutschen Handelskammeru wegen der Veranstaltung einer — nationalen oder internationalen — Ausstellung in Berlin etwa im Jahre 1895 haben die meisten Handelskammern sich für eine solche erklärt.

— Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika ist an der deutsch-ostafrikanischen Küste alles ruhig. Nähere Nachrichten aus dem Innern fehlen noch. Die Ankunft des Lieutenants von Tettenborn an der Küste mit dem Rest der Expedition wird erwartet.

— Deutschland hat, wie aus Valparaiso gemeldet wird, die provisorische Regierung von Chile offiziell anerkannt. Man erwartet, daß die anderen Mächte diesem Beispiele bald folgen würden.

— Der „Presidente Pinto" ist 12 Uhr mittags von Hamburg nach Havre abgegangen. Der preußische Gesandte in Mecklenburg und den Hansestädten hatte dem Bürgermeister von Hamburg vorher mitgetheilt, daß nach einer Erklärung des Berliner Vertreters der chilenischen Kongreßpartei das z. Z. dort befindliche Kriegsschiff „Presidente Pinto" sich derselben unterworfen hat. Das Schiff wolle nach Havre absegeln, ohne in Hamburg Mannschaft anzuwerben. Seitens der kaiserlichen Regierung stehe der Abfahrt des „Presidente Pinto" nichts entgegen.

Görlitz, 16. September. Die 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde gestern hier nach Eröffnungs-Gottesdiensten in der Dreifaltigkeits- und Frauenkirche mit einer nicht öffentlichen Versammlung der Delegirten eröffnet, in welcher Geh. Kirchenrath Fricke (Leipzig) zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Versammlung ist sehr stark besucht.

Meiningen, 16. September. Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, welcher am Sonntag, den 20. September, sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum begeht, hat sich jede offizielle Feier verbeten. Die von den einzelnen Orten dafür ausgeworfenen Summen sollen nach seiner Bestimmung den Waisenhäusern zugewiesen werden. Der Herzog selbst hat sich allen Ovationen durch eine Reise in die Schweiz entzogen.

Braunschweig, 16. September. In der Verwaltung des herzoglichen Hofstaates ist eine Krisis eingetreten. Der Prinzregent hat den General-Hofintendanten Löhneysen beurlaubt und dessen Geschäfte dem Hofmarschall v. d. Mülben übertragen.

Köln, 16. September. Die Generalversammlung der Präsides der katholischen Arbeitervereine Deutschlands beschloß die Gründung eines Verbandes. In allen Diözesen Deutschlands sollen Diözesankomitees gebildet werden.

herr war mit einer Entschuldigung hinausgegangen; er wollte das Geld holen.

Da öffnete sich die Thür und ein Mädchen trat ein.

Klara Conrad war nicht zart gebaut, die Aehnlichkeit mit ihrem Vater ließ sich auch in der Gestalt erkennen. Ihr Antlitz hatte Züge von männlich kräftiger Bildung, in denen man vergebens jenes Etwas gesucht hätte, was der aufbrechenden Rosenknospe wie der Jungfrau und dem blühenden Weibe in gleicher Weise eigen ist, ohne daß es anders gesehen werden könnte, als durch die Empfindung. In ihren Augen aber lag eine Seele; wer einmal hineingesehen, vergaß den Blick niemals.

Das junge Mädchen trat mit leichtem Schritt ein; Bruno sah einen Augenblick zu ihr hinüber und nickte leicht mit dem Kopfe, dann verfiel er wieder in sein Brüten, ohne klarere Gedanken, klarere Empfindungen zu haben, als zuvor.

Eine Glutwelle ergoß sich über das Antlitz des Mädchens. Sie hielt den Gruß des Fremden, von dessen Ankunft sie ihr Vater bereits unterrichtet hatte, für den Ausdruck der Geringschätzung. Ein bitteres Gefühl stieg in ihr auf, weil sie annahm, er habe sie für das Dienstmädchen angesehen und in der That hatte Bruno den Ausspruch des Pferdehändlers überhört.

Geräuschlos deckte Klara den Tisch, aber ihr Blick flog oft zürnend zu dem Manne hinüber, dessen leidendes Aussehen und starrer Blick allmählich Mitleid in ihrem Herzen weckte.

Endlich ließ sie den Arm sinken und ihr Auge ruhte auf dem in sich Verlorenen, bis sie ihren Vater kommen hörte. Da schrak sie zusammen und eilte hinaus und Bruno strich mit der Hand über die Stirn, auf welcher der Blick Claras geruht hatte.

Mit einer Brieftasche und einem Beutel bewaffnet trat der Hausherr wieder ein und Bruno schreckte aus seinem Brüten auf Er hatte nicht einen einzigen Gedanken während der ganzen Zeit gehabt. Es schien ihm, als ob sein Geist stumpf geworden wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Paris, 16. September. Die französische Regierung hat ihren Agenten in Valparaiso ermächtigt, die provisorische Regierung von Chile anzuerkennen.

Paris, 16. September. Der Tenorist van Dyck ist wieder hergestellt. Zu der heute stattfindenden „Lohengrin"-Aufführung ist das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft. Einzelne Billets wurden mit 500 Frks. bezahlt.

Venedig, 16. September. Die Königin von Rumänien ist mit einem Sonderzuge nach Pallanza abgereist. Der König, der Fürst und die Fürstin von Wied gaben ihr das Geleite. Der Zustand der Königin ist augenscheinlich ein trauriger, ihr Aussehen Mitleid erregend. Sie mußte in einer Sänfte getragen und in den Wagen gehoben werden. Beim Abschiede dankte die Königin mühsam mit dem Taschentuche. Die Aerzte geben wenig Hoffnung auf die Wiederherstellung der Kranken.

Kopenhagen, 16. September. Die kaiserlich russische Familie wird sicherem Vernehmen nach auf ihrer Rückreise der kaiserlichen Besitzung in Spala, Polen, einen kurzen Besuch abstatten.

Gothenburg, 16. September. Gestern wurde hierselbst die erste freie Universität Skandinaviens von dem Kultusminister Wennerberg eröffnet. Das Grundkapital der Universität beträgt 1 740 000 Kronen, welche Summe ausschließlich durch Beiträge von Privatpersonen aufgebracht worden ist.

Newyork, 15. September. Der Newyorker „Herald" läßt sich aus Valparaiso den 14. d. Mts., über den Verbleib Balmacedas folgendes melden: Balmaceda habe sich bisher in Valparaiso verborgen gehalten und gegenwärtig den amerikanischen Admiral um Schutz gegen seine Feinde ersucht. Der Admiral habe Balmaceda die Mittel erleichtert, sich die Tracht eines amerikanischen Matrosen zu beschaffen und dieselbe anzulegen. Balmaceda habe sich betrunken gestellt und sei in einer Schaluppe an Bord des amerikanischen Admiralschiffes gebracht worden. Letzteres sei am 14. ds. abends nach Callao abgegangen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. September. (Abiturientenprüfung. Gaulehrertag). Bei der am Dienstag beendeten mündlichen Prüfung haben folgende 10 Oberprimaner des hiesigen königlichen Gymnasiums das Zeugniß der Reife zur Universität erlangt: Max Ascher-Culm, Hubert Brieskorn-Reussen, Kr. Allenstein, Paul Dunajski-Schwetz, Peter Dunajski-Dzierondowo, Kr. Marienwerder, Isidor Jogalla-Köslienen, Kr. Allenstein, Mieczyslaw Kaminski-Rakowitz, Kr. Marienwerder, Bernhard Keichel-Kalkstein, Kr. Heilsberg, Max Simon-Culm, Bronislaw Sirzyzewski-Schubin, Max Trauthan-Culm. Einem Prüfling wurde das Reifezeugniß versagt. — In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins Klein-Czyste wurde beschlossen, zum Gaulehrertag nach Thorn Vertreter zu senden.

§§ **Schloppe**, 16. September. (Verschiedenes). Mit der Kartoffelernte hat man hier allgemein begonnen; dieselbe fällt durchweg befriedigend aus, bei einzelnen Besitzern sogar vorzüglich. — Augenblicklich herrscht in den hiesigen Schulen ein recht mangelhafter Schulbesuch, da von Seiten der Schuldeputation 25 pCt. der Schüler zum Kartoffelsammeln beurlaubt worden sind, damit durch den Verdienst, den sie erwerben, den Eltern möglich gemacht wird, die am 1. Oktober fällige Miethe zu zahlen. — Einen empfindlichen Verlust hat eine hiesige Beamtenwittwe erlitten. Dieselbe befand sich auf einer Reise nach Ostpreußen zu ihrem Sohne und erwartete in Filehne auf dem Bahnsteig auf- und abgehend den Zug. Als sie sich nun zur Abfahrt rüstete, bemerkte sie, daß ihre Reisetasche, in welcher sich 180 Mk. und verschiedene Goldsachen befanden, verschwunden war. — Von einem Unfall ist das 5jährige Töchterchen einer Arbeiterfrau in Mehlgast betroffen worden. Dasselbe hatte sich mit seiner Mutter in den Kuhstall begeben und war einer Kuh zu nahe gekommen; dieselbe wandte den Kopf und traf das Kind so unglücklich in den Mund, daß eine Wange vollständig aufgerissen wurde.

Schlochau, 16. September. (Plötzlicher Tod. Waldbrand). Ein plötzlicher Tod ereilte heute den Fleischermeister S. Schnell hierselbst, den Obermeister der Fleischerinnung. Bis gegen Mittag noch vollkommen gesund und auf dem Wochenmarkte sein Geschäft versehend, wurde er plötzlich von Unwohlsein befallen, mußte sich nach Hause begeben und war trotz sofortiger ärztlicher Hilfe schon nach wenigen Stunden eine Leiche. Ein Gehirnschlag hatte dem im besten Mannesalter stehenden angesehenen Mitbürger ein frühes Ende bereitet. — Der gestrige Waldbrand erweist sich als viel umfangreicher, wie anfangs angenommen wurde. Mehr als 40 Morgen 9- bis 12jähriger Schonung sind von dem verheerenden Element vernichtet worden. Dem Feuer wurde nicht allein von Eisenbahnarbeitern, sondern auch von einer gerade in der Stadtforst biwakirenden Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 141 Einhalt gethan.

Marienwerder, 16. September. (Ueber die Flucht des Radtke'schen Ehepaares) berichten die „N. W. M.": Mit Sicherheit ist es noch nicht festgestellt, daß die Radtke'schen Eheleute nach Newyork gereist sind, es ist das jedoch sehr wahrscheinlich. Mit dem Schnelldampfer „Columbia" sind am 24. Juli von Hamburg gereist Kaufmann S. Radtke, 45 Jahre alt, und Ehefrau Sophie, 37 Jahre alt. Hierbei ist das Alter der Frau 7 Jahre zu niedrig angegeben. Unrichtig ist ferner außer der Standesbezeichnung der Vorname des Mannes, welcher Peter heißt. Indessen kann man annehmen, daß R. vielleicht nur ein undeutliches P. geschrieben hat, welches für S. gelesen worden ist. An eine Gläubigerin in Thorn ist unter dem 26. Juli ein Brief der Frau Radtke aus Lüneburg gekommen. Die Radtkes sind jedoch garnicht in Lüneburg gewesen, sondern haben diesen Brief von Warnemünde aus dem in Lüneburg lebenden Vater der Frau Radtke zur Weiterbeförderung gesandt. Das Dienstmädchen Anna Jaczelski aus Pestlin hat Frau Radtke von hier aus mitgenommen. Der Verbleib derselben ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Falls die Radtkes nach Newyork gegangen sind, ist auf eine Bestrafung derselben nicht zu rechnen, da nach dem Vertrage mit Nord-Amerika die Auslieferung nur wegen einzelner in dem Vertrage bestimmt angegebener Kapitalvergehen stattfindet und bisher wenigstens nicht bekannt geworden ist, daß solche ihnen zur Last fallen.

Marienburg, 15. September. (Der heutige Tag des Luxuspferdemarktes) verlief, was den Handel anlangt, ruhiger, da die größten Ankäufe schon gestern gemacht waren. Die Prüfungskommission für das zur Konkurrenz vorgeführte Zuchtmaterial trat heute unter dem Vorsitz des Gestütsdirektors Schwarznecker-Marienwerder in Funktion. Nachmittags 3 Uhr traf Oberpräsident v. Goßler ein und es wurde alsdann unter Vorführung der betreffenden Thiere das Resultat der Prüfung durch den Vorsitzenden des Komitees, Landrath v. Zander, proklamirt. Nach der Vorführung der prämiirten Thiere erfolgte der Umzug der durch die Lotteriekommission angekauften 7 Equipagen und Pferde (letztere insgesammt 90 Stück), welche einen stattlichen Anblick boten und unter denen sich ganz vorzügliche Exemplare befanden, die den Beifall der Kenner und Laien hervorriefen. Bankier Karl Heintze-Berlin, welcher den Generalvertrieb der 150 000 Lose übernommen hatte, war auch erschienen und machte die Mittheilung, daß sämmtliche Lose fest begeben seien und eine Reduktion nicht stattfinde. Es wurden deshalb die einzelnen Lose heute mit einem Aufschlag von 20—50 Pf. gehandelt. Ein Diner in Küsters Hotel bildete den Schluß der heutigen Veranstaltungen. Das ganze Unternehmen, welches von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang annimmt, endigt morgen mit der Lotterie. (Danz. Ztg.)

Danzig, 15. September. (Die Kreuzer-Korvette „Olga"), die nach den traurigen Tagen im Dezember 1888 von Samoa nach Deutschland zurückgekehrt, auf der hiesigen kaiserlichen Werft einer gründlichen Ausbesserung unterzogen wurde, ist jetzt wieder soweit hergestellt, daß das Schiff mit seiner Ausrüstung beginnen kann. Von dem Schiffskörper der alten „Olga" ist nur wenig übrig geblieben; neue Spanten sind eingezogen, neue Teakbeplankungen gelegt, die Maschinentheile größtentheils erneuert, so daß die ausgebesserte „Olga" eigentlich mit der alten nur den gemeinsamen Namen hat. Noch in diesem Herbst soll mit den Probefahrten begonnen werden.

Insterburg, 15. September. (Ein Kuhmagen). Nach einer Mittheilung des Herrn Weber aus Judtschen hat derselbe, wie wir in dem „Insterb. Tgbl." lesen, in dem Magen einer von ihm geschlachteten Kuh, die er auf dem letzten Markte in Wehlau gekauft hat, außer einigen kleinen Geldstücken eine goldene Damenuhr nebst Kette gefunden. Die Uhr soll vollständig unverletzt sein.

Heydekrug, 15. September. (Wichtig für Radfahrer). Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung ist in der Schöffengerichtssitzung am 2. d. M. hierselbst gefällt worden. Der Lehrer S. von K. hatte die Aufforderung des zuständigen Chausseeaufsehers, beim Herannahen von Fuhrwerken vom Rade zu steigen, unbeachtet gelassen und war auf erfolgte Anzeige in eine Polizeistrafe von 3 Mk. genommen worden, wogegen er auf gerichtliche Entscheidung antrug, die in gedachter Sitzung zu seinen Gunsten ausfiel, indem er von Strafe und Kosten freigesprochen wurde.

Bromberg, 16. September. (Abiturientenprüfung). Bei der gestern früh am königl. Gymnasium begonnenen und heute Mittag beendeten Abiturientenprüfung haben sämmtliche 15 Prüflinge das Reifezeugniß erhalten. Die Oberprimaner Kollatz, Hein, John und Osterroth sind infolge ihrer vorzüglichen schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung befreit worden. Die Namen der übrigen Abiturienten sind: Balthasar, v. Colbe, Grundtmann, Grunwald, Hollweg, Jacoby, Leistikow, Neumann, Perl, Sell und Sturzel.

Inowrazlaw, 16. September. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich in dem Dorfe Przybyslaw. Ein Bauer fuhr mit seinem 10jährigen Sohne auf das Feld, um Grünfutter zu holen. Nachdem der Wagen vollgeladen war, stieß der Alte die Sense tief in das Futter. In demselben Augenblick ertönte auch ein markdurchdringender Aufschrei, und als der Bauer nachsah, gewahrte er, daß er seinen Sohn mit der Sense durchstochen hatte. In vollem Galopp jagte er nach Hause, um dem armen Kinde Hilfe zu bringen, jedoch es war schon zu spät, der Schwerverletzte hatte auf dem Wege bereits seinen Geist ausgehaucht. Am anderen Tage stellte der Bauer sich selbst der Behörde.

Lobsens, 15. September. (Retter Sohn). In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ist der Kolonist Knoop auf Abbau Güntergost abgebrannt, als er sich bei seiner Tochter in Witzleben befand. Das ganze Gehöft, bestehend aus Haus, Scheune und Stall, wurde ein Raub der Flammen. Nur eine Kuh und die Pferde, welche K. auf seiner Reise benutzte, sind gerettet worden, alles übrige Vieh ist verbrannt. Während des Feuers ist plötzlich der älteste Sohn des Knoop aus dem Brunnen gestiegen und zwar ganz durchnäßt. Der Sohn ist der Brandstifter, wie er selber nach 2 Tagen bekannt hat, und er hat dies Unglück deshalb angerichtet, weil ihm sein Vater das Grundstück nicht übergeben wollte. Jedenfalls hat er sich im Brunnen das Leben durch Ertrinken nehmen wollen; das Wasser wird ihm aber zu kalt und naß gewesen sein. Der Brandstifter ist bereits verhaftet. (Dt. Kr. Ztg.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. September 1891.

— (Besuch des Oberpräsidenten). Gestern Nachmittag 5.17 Uhr traf von Danzig her kommend der Oberpräsident von Westpreußen Staatsminister von Goßler, Excellenz, in Begleitung der Herren Regierungspräsidenten von Holwede (Danzig) und von Horn (Marienwerder) auf dem hiesigen Stadtbahnhofe ein, wo die Herren Landrath Krahmer und Bürgermeister Schustehrus zum Empfange erschienen waren. Die Herren begaben sich alsbald in das Hotel „Drei Kronen". Kurz nach 6 Uhr erschien der Herr Oberpräsident in Begleitung der Herren Regierungspräsident von Horn und Bürgermeister Schustehrus im Diakonissenhause, wo sie von Herrn Landrichter Martell und den Herren Sanitätsrath Dr. Lindau und Dr. Kunz empfangen und begrüßt wurden. Unter ihrer Führung besichtigten der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident die Anstalt aufs eingehendste. Der Herr Oberpräsident bethätigte sein lebhaftes Interesse an den sanitären Einrichtungen durch zahlreiche Fragen und ließ sich namentlich kürzlich vorgenommene Augenoperationen von Herrn Dr. Kunz erläutern. Se. Excellenz von Goßler sprach sich, wie wir hören, lobend über die Diakonissenanstalt aus und verabschiedete sich dann von den führenden Herren. Gegen 7 Uhr nahmen die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsidenten von Horn und von Holwede, Landrath Krahmer, Bürgermeister Schustehrus, Strombaudirektor Kozlowski und andere technische Beamte der Strombauverwaltung, welche gestern mit den Regierungsdampfern „Gotthilf Hagen" und „Culm" nach Thorn gekommen waren, in den „Drei Kronen" das Souper ein. — Heute früh kurz nach 7 Uhr fuhren die Herren zur Strombereisung auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" in Begleitung des kleinen Dampfers „Culm" zunächst stromauf bis Schillno und besichtigten dort die Befestigungsarbeiten an den Ufern, sowie die Baggerarbeiten der beiden dort stationirten Dampfbagger. Auf dem Dampfer „Culm" wurde die Drewenz befahren und dann auf der Thalfahrt die Eis- und Hochwasserschäden bei Rudak in Augenschein genommen. Beide Dampfer kehrten gegen 11 Uhr vormittags hierher zurück und fuhren alsbald nach Ober-Nessau weiter, wo die Strombereisungs-Kommission die dortigen Durchbrüche und die durch das letzte Hochwasser und den Eisgang angerichteten Verwüstungen eingehend besichtigte. Ohne nach Thorn zurückzukehren, setzte die Kommission von Nessau aus die Thalfahrt fort.

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ernannt sind: Der Regierungsbaumeister Jera in Bromberg zum Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg; die Gerichtsassessoren Holze in Bromberg und Holzbecher in Schneidemühl zu Regierungsassessoren; Stationsassistent Weinert in Danzig zum Güterexpedienten, Bahnmeisterdiätar Wehrenpfennig in Goldap zum Bahnmeister. Versetzt sind: Regierungsassessor Holze in Bromberg nach Königsberg i. Pr. zur Hilfeleistung beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt daselbst, die Stationsassistenten Legies in Stolp nach Ruhnow und Reins in Ruhnow nach Stolp, Bahnmeister Fischer in Smaroschin nach Marienburg. Die Prüfung haben bestanden: Stationsaspirant Hiebler in Wehlau zum Stationsassistenten, Bahnmeisteraspirant Schultz in Königsberg i. Pr. zum Bahnmeister, Lokomotivführer Lattau in Allenstein zum Werkmeister.

— (Zur Ausführung des neuen Einkommen-Steuergesetzes). Nach einer Bestimmung des Finanzministers werden sämmtliche Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke mit je einem Druckheft enthaltend das Einkommen-Steuergesetz vom 24. Juni d. J. nebst Ausführungs-Bestimmungen vom 5. August dieses Jahres versehen. Die Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher sollen diese Schrift sorgfältig aufbewahren, sich mit dem Inhalt zunächst selbst vertraut und die Schrift sodann auch den Mitgliedern der Einschätzungskommission zugänglich machen.

— (Mahnung an die Landwirthe). Mehrere Feuer-Versicherungsgesellschaften haben infolge der hohen Getreidepreise den bei ihnen versicherten Landwirthen den Rath ertheilt, ihren Bestand an Getreide den heutigen Verhältnissen entsprechend höher zu versichern. Auch diejenigen, an welche eine solche Aufforderung nicht ergangen ist, würden gut thun, diesen wohlgemeinten Vorschlag zu beherzigen und lieber die Mehrprämien zu zahlen, als bei einem Brande einen nicht unerheblichen Schaden zu erleiden. Schon der Hinblick auf die in letzter Zeit im Kreise Thorn vorgekommenen Brände dürfte diese Mahnung plausibel machen.

— (Russisches Roggenbrot) nach preußischen Städten auszuführen, sollen nach der Meldung von Libauer Blättern mehrere dortige Unternehmer beabsichtigen. Andere russische Blätter geben der Voraussetzung Raum, daß diese Ausfuhr bald großen Umfang annehmen dürfte. Man geht schon damit um, nahe der Grenze große Backöfen zu diesem Zwecke aufzustellen. Auch dürfte, so meinen sie, halbgeschrotener Roggen in Brotform bald im Ausfuhrhandel erscheinen.

— (Lotterie). Die Ziehung der dritten Klasse der 185. preußischen Klassenlotterie wird am 12., 13. und 14. Oktober abgehalten werden.

— (Kritischer Tag). Am morgigen Freitag den 18. d. M. steht der Vollmond in Erdnähe nahe dem Aequator; der Tag wird daher nach Falb zum kritischen Tag erster Ordnung und zwar zu dem bedeutendsten des Sommers.

—♀ (Coppernikusverein). In der Sitzung vom 14. September lagen die eingegangenen Schriften und Korrespondenzen vor. — Als zweiter Vorsitzender des Vereins wurde Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky gewählt. — Nach Entgegennahme einer Mittheilung des Obstbauvereins wurde diesem ein fernerer Vorschuß von 50 Mk. bewilligt. — Für die Stiftung eines Fensters im Artushofe beschließt der Verein einen Beitrag von 500 Mk. Der Vorsitzende wird der Bauverwaltung hiervon Anzeige machen. — Ueber die Aufnahme der Alterthümer der Marienkirche erfolgt Bericht, unter gleichzeitiger Vorlegung der betreffenden Zeichnungen und Photographien. — Ein Schreiben des Regierungspräsidenten in Marienwerder richtet die Aufmerksamkeit des Vereins auf fünf aus dem Museum zu Rennes in Frankreich entwendete Kunstgegenstände; bei etwaigen Angeboten ist der Polizeibehörde sofort Anzeige zu machen. Veranlaßt ist das Schreiben durch ein Vermittlungsgesuch des französischen Botschafters in Berlin an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Den Vortrag hielt Oberlehrer Herford über „Uhlands Beziehungen zur altfranzösischen Literatur". An dem Feste der hundertjährigen Gedenkfeier der Geburt Uhlands (26. April 1889) wurde mit Recht auf seine Bedeutung auch für die altfranzösische Wissenschaft hingewiesen. Denn gerade diesen Studien verdankt Uhland unendlich viel für seine eigene Dichtung. Seitdem Uhland als vierzehnjähriger Knabe in seiner Vaterstadt Tübingen als Studiosus juris inscribirt war, ging sein Augenmerk auf die Kenntniß deutscher und fremder Literatur. Er beschäftigte sich mit Französisch und Englisch, später mit Nordisch und Spanisch, um die alten Lieder im Urtexte lesen zu können. Eine herzliche Freundschaft verband ihn mit Varnhagen, der seine Vorliebe für alte Sagen und Erzählungen theilte. Nach einer spanischen Quelle, worin die beliebtesten altfranzösischen Sagen in umgestalteter Fassung erzählt waren, fertigte er sein reizendes Gedicht „Klein Roland" an. Nachdem er seine juristischen Examina absolvirt, trat er im Mai 1810 seine Reise nach Paris an. Zu seinen wissenschaftlichen und dichterischen Neigungen kam noch der praktische Grund, daß sein Vaterland Württemberg, zum Rheinbunde gehörig, gar sehr mit der französischen Rechtspflege zu thun hatte, indem man sich auch hier auf Einführung des Code Napoleon gefaßt machte. Der Vater hoffte auch, das Studium des letzteren würde seine Hauptsorge in Paris sein. Allein Uhland hat nur wenig Juristisches nach Hause gebracht, desto eifriger tummelte er sein Steckenpferd. Täglich verweilte er in der Bibliothek und beschäftigte sich mit deutschen und französischen Handschriften. Varnhagen, Chamisso, Jourdain waren ihm gleichgesinnte Freunde. Im Februar 1811 kehrte er nach Tübingen zurück und brachte Bruchstücke aus Handschriften, welche er selbst abgeschrieben, sowie den Plan zu einem Aufsatze über das altfranzösische Epos und eigene Bearbeitungen altfranzösischer Stoffe nach Hause mit. Er machte in Deutschland erst auf die Existenz einer bis dahin völlig unbekannten Literaturblüte bei den Franzosen aufmerksam. In jenen Jahren entstanden die schönsten seiner altfranzösischen Dichtungen: Roland Schildträger, König Karls Meerfahrt, Taillefer. Durch Diez „Die Poesie des Troubadours" wurde er zu der Ballade „Bertran de Born" angeregt, welche von vielen die schönste der Uhland'schen Dichtungen genannt wird. Kampf und Zerstörung war die vorherrschende Leidenschaft dieses Troubadours. Er streute Haß und Zwietracht unter die Mächtigen des Landes, weshalb Dante ihn in einen der tiefsten Kreise der Hölle setzt. Gerade die Bearbeitung dieses Stoffes zeigt, wie sehr Uhland im Stande war, auch fremdländische Stoffe, welche neben lodernder Leidenschaft nur wenig von erwärmender Gemüthstiefe enthalten, in echt deutscher d. h. gemüthvoller Weise umzudichten und auf diesem Wege für sein Volk, dem all sein Dichten und Denken galt, zu erwerben. — Groß bleibt der Gewinn, welchen Uhland in seinen eigenen Dichtungen durch die Beschäftigung mit der altfranzösischen Poesie davongetragen hat. Wir verdanken diesem Studium geradezu Perlen der Poesie, z. B. Roland Schildträger, Karl's Meerfahrt, den Cyklus „Sängerliebe", woraus besonders „der Kastellan von Coucy" und „Dante" hervorzuheben sind. Dante wird durch den Verlust der irdischen Liebe, die ihn als zehnjährigen Knaben begeistert hat, zum geweihten Sänger der himmlischen. Beatrice war die Muse, welche ihn zu seinen ersten Gedichten begeisterte und auch nachher, so lange er lebte und dichtete, die Göttin seiner Gedanken und Verse wurde. — Manche Pläne Uhlands blieben leider unvollendet, namentlich dramatische Stoffe. Auf dem dramatischen Gebiete überhaupt zeigt Uhland eine geringere dichterische Kraft, so sehr er auch nach dem höchsten poetischen Kranze, der Dramatik, strebte. Es ist eben nicht ein Jeder ein Universalmensch wie Goethe.

— (Kosaken an der Grenze). In dem dicht an der Grenze liegenden russischen Amtsbezirk Dobrzegowice, zu welchem auch Polnisch Leibitsch gehört, werden gegenwärtig eifrige Vorbereitungen getroffen, um einem ganzen Kosakenregiment Quartier zu gewähren. Sobald die Einrichtungen beendet sind, rückt das Regiment in den Ortschaften des Amtsbezirks ein.

— (Die Nachricht des „Kur. Pozn."), Bischof Dr. Redner werde an dem polnischen Katholikentage in Thorn theilnehmen, erklärt die „Germania" nach ihren Informationen für falsch.

— (Versetzung polnischer Volksschullehrer). Von den nach dem Westen versetzten polnischen Volksschullehrern sind nach dem „Dziennik Pozn." bis jetzt 15 nach den Provinzen Posen und Westpreußen zurückgekehrt, während sich noch 53 dort befinden, und zwar in den Regierungsbezirken Düsseldorf 18, Trier 10, Koblenz 7, Köln 6, Wiesbaden 5, Aachen 3; von den 15 Zurückgekehrten sind 11 aus dem Dienste geschieden, 4 haben mit Rücksicht auf die Erkrankung ihrer Gattinnen, welche an Heimweh litten, aufs neue Lehrerstellen in der Provinz Posen erhalten; 3 stehen gleichfalls auf Grund der Erkrankung ihrer Gattinnen mit der Regierung wegen ihrer Zurückversetzung nach der Provinz Posen in Unterhandlung.

— (Katholischer Lehrerverband). Der bei Gelegenheit der deutschen Katholikenversammlung in Danzig zusammengetretene Verband katholischer Lehrer Westpreußens wird am 5. Oktober in Danzig seine konstituirende Generalversammlung abhalten.

— (Hurrah! die Hasenjagd ist da!) So erschallt jetzt der Freudenruf der Nimrode, denn die Schonzeit auf Hasen hat ihr Ende erreicht. Rebhühner waren die ersten Opfer der Feldjagd, welche vor das Rohr und dann in die Küche kamen. Jetzt kommt auch Freund Lampe, der sich der Ruhe in den süßen Gemüsefeldern erfreuen konnte, an die Reihe. Sicherlich stehen ihm ob all der grausigen Anschläge gegen sein Leben die Haare zu Berge und die alten gaben gewiß den Jungen die Mahnung mit auf den Weg: „Hütet euch, wenn ihr „Piff Paff" über die Felder schallen hört".

— (Zwangsversteigerung). Das 2268 Morgen große von Chrzanowski'sche Rittergut Gryzlin im Kreise Löbau wird am 9. November versteigert werden.

— (Zuschlagsertheilung). Am Dienstag fand in Marienburg ein nochmaliger Submissionstermin für die Erdarbeiten in Los II der Miswalder Eisenbahn statt, wobei die Herren Toporski und Felsch aus Thorn für ihre Forderung von 447 000 Mk. den Zuschlag erhielten. Der frühere Unternehmer Kadeweit hatte seinerzeit diese Arbeiten für 390 000 Mk. übernommen und schon für etwa 21 000 Mk. Arbeiten geleistet, wurde dabei aber zahlungsunfähig.

— (Diebstahl). Eine in Mocker wohnhafte Zigeunerin stahl gestern auf der Eisenbahnbrücke einer Frau das Portemonnaie aus der Tasche. Als die Bestohlene den Verlust bemerkte, machte sie der Polizei Anzeige, welche die Diebin alsbald in der Zigeunerin ermittelte. Das Portemonnaie hatte sie nach Herausnahme des Geldes weggeworfen, sie ist aber geständig.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Bibliothekbuch in der Bromb. Vorstadt, eine Quittungskarte, auf den Namen Joseph Thiel lautend, an der Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein schwarzbrauner Dachshund in der Breitestraße bei Herrn Kaufmann Adolph.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,65 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. Eingetroffen sind gestern auf der Bergfahrt die Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Plehnendorf und „Culm" aus Culm, und der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit drei Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Heute trafen ein der Dampfer „Drewenz" mit zwei Kähnen im Schlepptau aus Marienburg, der Dampfer „Anna" mit Ladung und zwei unbeladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und auf der Thalfahrt der Dampfer „Fortuna" mit Kuhhaaren und Rübkuchen für Thorn und Weizen und Gerste für Danzig beladen aus Wloclawek. Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit einem Kahn im Schlepptau nach Schillno, und der Dampfer „Danzig" mit einer vollen Ladung Spiritus, Pfefferkuchen und landwirthschaftlichen Maschinen nach Danzig.

□ Ottlotschin, 16. September. (Feuer. Kartoffelernte). Gestern Nachmittag entstand auf der Wiese des hiesigen Besitzers und Schankwirths Gorsch Feuer. Ein Knabe von 4 Jahren hatte einen Heuhaufen angezündet. Da nur etwa 4 Centner Heu verbrannt sind, so ist der Schaden unbedeutend. — Die Kartoffelernte, welche gegenwärtig hier im Gange ist, entspricht nicht den Erwartungen.

Marienburger Pferdelotterie.

(Ohne Gewähr).

In der gestrigen Ziehung der Marienburger Pferdelotterie sind die aus Equipagen und Pferden bestehenden Hauptgewinne auf nachfolgende Lose gefallen:

Nr. 24 433 2986 67 604 87 288 57 449 148 437 84 145 10 856 70 340 5044 46 503 69 719 38 077 280 79 756 2897 69 507 118 168 129 949 45 325 120 748 46 532 65 640 92 987 134 050 89 185 101 498 115 846 131 086 142 666 18 943 14 409 282 25 047 112 248 26 798 86 361 39 648 126 367 147 589 121 137 141 812 45 274 52 073 81 516 37 440 30 216 62 934 138 137 36 661 61 026 90 871 83 871 83 817 56 531 117 481 81 791 17 647 80 978 106 361 52 709 71 964 6745 110 596 12 606 148 731 144 787 140 567 127 704 90 072 149 492 77 937 140 623 133 276 137 113 132 894 92 412 32 164 31 885.

Mannigfaltiges.

(Nachahmenswerth). Ein Berliner größeres Bankhaus hat, laut der „Germ.", durch seinen Prokuristen dem gesammten Personal mittheilen lassen, daß es jeden seiner Angestellten ohne Kündigung sofort entlassen würde, falls deren Betheiligung an Zeitgeschäften der Börse den Chefs zu Ohren käme.

(Wichtige Gerichtsentscheidung im Preßprozeß.) Der Buchhändler Theod. Fritsch in Leipzig war vom Schöffengericht wegen groben Unfugs, begangen durch Verbreitung der bekannten, in seinem Verlage erschienenen antisemitischen Flugblätter, zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Auf eingelegte Berufung hat die Strafkammer in Leipzig indessen den Angeklagten freigesprochen. Sehr bemerkenswerth war die Begründung dieses Urtheils, welche nach der Leipziger Gerichtszeitung wie folgt lautet:

Der Vorsitzende hob hervor, daß das Gericht der engeren Auffassung vom groben Unfug beigetreten sei, nach welcher der Inhalt des Schriftwerkes gleichgiltig sei, und nur durch die äußere Form der Verbreitung eine Gefährdung oder Belästigung des Publikums hervorgerufen werden müsse. Es sei aber nicht bewiesen, daß bei der Verbreitung etwas derartiges vorgekommen sei. Wolle man die weitere Auffassung des groben Unfugs als richtig anerkennen, also schon dann groben Unfug annehmen, wenn der Inhalt eines Preßerzeugnisses geeignet sei, eine Gefährdung oder Belästigung des Publikums in seiner Allgemeinheit hervorzurufen, so würde das zu einer Aufhebung der Preßfreiheit führen. Der Richter könne ganz nach seiner subjektiven Ansicht hier groben Unfug annehmen und dort nicht, je nachdem er den Inhalt des Preßerzeugnisses auffasse. Wenn das geschähe, dann sei die Presse so gut wie geliefert. Der Richter sei eben nicht Censor, und er dürfe sich auch nicht der Presse gegenüber in eine Rolle drängen lassen, die seiner unwürdig sei und nur zu leicht dazu führen könne, daß jedes freie, unerschrockene Wort vorder Oeffentlichkeit unterdrückt und eingeschüchtert werde. Der Richter solle sich hüten, der Todtengräber der öffentlichen Meinung zu werden. Aber auch wenn man hier der weiteren Auffassung huldigen wolle, könne man zu keiner Verurtheilung gelangen, denn die Flugblätter seien auch nicht geeignet, das natürliche Rechtsgefühl im Publikum zu erschüttern. Es gehe mit ihnen, wie mit allen Blättern politischen Inhalts. Die eine Partei ärgere sich über sie, während die andere ihnen zustimme. Wenn da allemal die Partei, die sich ärgere, Anzeige wegen groben Unfugs erstatten könnte, da würde bald gar keine Zeitung mehr erscheinen können. Das hieße das Ansehen und die Bedeutung der Presse untergraben.

(Ein schreckliches Brandunglück) hat sich vor einigen Tagen in dem badischen Orte Oppenau zugetragen. Während der Nachtzeit brach in einer Sägemühle Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Anwesen verbreitete. Ein Säger, welcher mit einem Kollegen und zwei Lehrlingen in dem an die Sägerei angrenzenden Wohnhause schlief, erwachte erst, als das Haus in hellen Flammen stand. Er weckte sofort seinen Kollegen und konnte sich noch durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Die andern drei wollten erst noch ihre Kleider anziehen, wurden jedoch hierbei von den Flammen überrascht und kamen in denselben um. Das Feuer ergriff auch die an die Sägerei angrenzende Brauerei „Zur Karthaus", welche ebenfalls in wenigen Minuten in Flammen stand. Ein Braumeister, der noch seine Werthsachen retten wollte, kam ebenfalls in den Flammen um. Zahlreiches Vieh fiel dem gefräßigen Element zum Opfer. Die vier verbrannten Personen wurden als verkohlte Leichen aus dem Schutt hervorgezogen.

(Der Zar) spendete der Wittwe des verstorbenen Führers der österreichischen Ruthenen Naumowitsch in Lemberg 2000 Rubel zur Ueberführung der Leiche ihres Gatten nach der Ukraine.

(Er kann schreiben rechts, er kann schreiben links). Ein gewisser Débiat, der zum viertenmale das Zuchthaus von Poissy verließ, erfuhr zufällig, daß die Bierbrauer von Paris mit denen der Vororte wegen der verschiedenartigen Besteuerung, denen diese und jene unterworfen sind, im Streite liegen. Er beschloß, diese Spaltung auszunützen, und gründete zwei Blätter, die „France commerciale" und die „Union sociale". Auf dem einen stand: „Direktor: Herr Duchatel", auf dem anderen: „Direktor: Herr Vincent"; allein beide Namen stellten nur eine Person, Herr Débiat, vor. An der Spitze der „Union sociale" war zu lesen: „Gesetzlicher Betrug seitens der Pariser Brauer! Jährlich vier Millionen!" Natürlich unterstützten die Brauer des Weichbildes das ihre Sache so warm vertretende Blatt reichlich mit Abonnement und Anzeigen. Ein gleiches thaten die Pariser Brauer mit der „France commerciale". Eine heftige Preßfehde entspann sich zwischen den beiden Bierzeitungen; „Vincent" und „Duchatel" belegten sich darin gegenseitig zur Erbauung ihrer Leser mit den ausgesuchtesten Schimpfnamen, und niemand ahnte, daß Débiat sich selbst angreife, bis die Staatsanwaltschaft, die ein Auge auf den letzteren hatte, das Geheimniß entdeckte. Labiche hätte ein Lustspiel aus der Sache gemacht; das Gericht nahm die Sache aber ernst und verurtheilte den Doppeljournalisten zu 5 Jahren Gefängniß und 1000 Franks Geldbuße.

(Ueberschwemmung in Spanien). Nach weiteren Meldungen sind die durch die Ueberschwemmung in der Stadt Consuegra angerichteten Verwüstungen noch größer, als zuerst angenommen wurde. Gegen 2000 Personen sind um das Leben gekommen, zwei Drittel der Stadt sind zerstört. Die noch stehenden Gebäude sind stark beschädigt. Zahlreiche Leichname sind noch nicht beerdigt, weshalb man den Ausbruch einer Epidemie befürchtet. Die unter der Hungersnoth leidende Bevölkerung beginnt zu plündern.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Paris, 17. September. Infolge der Ruhestörungen, welche anläßlich der Aufführung von Wagners „Lohengrin" in der Nacht stattfanden, wurden 976 Personen verhaftet.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Sept.	16. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—90	215—70
Wechsel auf Warschau kurz	215—05	215—35
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—30	97—60
Preußische 4 % Konsols	104—70	104—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—40	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	63—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—10	94—10
Diskonto Kommandit Antheile	171—90	171—80
Oesterreichische Kreditaktien	149—50	149—10
Oesterreichische Banknoten	173—25	173—70
Weizen gelber: September-Oktober	231—	230—25
Oktober-November	228—25	228—
loko in Newyork	102—75	103—60
Roggen: loko	237—	236—
September-Oktober	239—	238—20
Oktober-November	235—70	225—20
November-Dezember	232—70	232—20
Rüböl: September-Oktober	62—10	62—80
April-Mai	62—	62—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	58—90	58—90
70er September	60—50	59—80
70er Sept.-Okt.	53—20	51—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 16. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 25 000 Liter. Gekündigt 25 000 Liter. Loko kontingentirt 75,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 55,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 17. September 1891.

Wetter: kühl, regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen ziemlich stark offerirt, matt, namentlich klamme Waare, 117/19 Pfd. hell 201/4 M., 123/25 Pfd. hell 210/13 M., 126/28 Pfd. hell 216/18 M., 130/31 Pfd. fein 220/21 M.

Roggen unverändert, trockene Waare fest, klamme fast unverkäuflich, 112/14 Pfd. 209/11 M., 116/18 Pfd. 212/14 M., 119 Pfd. 215 M., feiner über Notiz.

Gerste Futterwaare 134/138 M.

Erbsen ohne Handel.

Hafer 150/153 M.

Freitag am 18. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 40 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 8 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Nächsten Sonntag den 20. September, vormittags 11 Uhr, findet in der evangelischen Schule zu Podgorz Gottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahles statt. Herr Prediger F. Endemann.

Am 5. August d. Js. verstarb in St. Pauli (Brasilien) unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Rudolf Knels

im Alter von 26 Jahren, was Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 17. September 1891

die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. September 1891 ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Isidor Salomon Lipski** ebendaselbst unter der Firma

S. Lipski

in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 864) eingetragen.

Thorn den 15. September 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

1. Die Lieferung von etwa 500 Ctr. Oberschlesischer Würfelkohle I. Qualität für das Haupt-Zollamt, und etwa 200 Ctr. für die Zollexpedition am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zollamt, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis

Donnerstag den 24. Septbr. cr. mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn den 17. September 1891.

Königliches Haupt-Zollamt.

2. Die Lieferung von ungefähr 50 cbm Kiefern-Klobenholz I. Qualität soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zollamt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu ersehen sind, bis

Donnerstag den 24. Septbr. cr. mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn den 17. September 1891.

Königliches Haupt-Zollamt.

Für den **Wollmarkt**

ist ein neuer Fußboden von 5/4" starken Brettern einschließlich der Unterlaghölzer zu liefern und zu verlegen.

Die Bedingungen liegen im Komptoir der Handelskammer Brückenstr. 39 aus. Offerten werden bis **22. d. Mts.** vorm. 11 Uhr daselbst entgegen genommen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Freiwillige Auktion.

Freitag den 18. September

von vormittags 9 Uhr ab werden in der Putz- und Modewaaren-Handlung von **A. Jendrowska**, Schillerstr. 448 sämmtliche

Lagervorräthe, als Hüte, Putzartikel, Kurzwaaren u. s. w.

öffentlich meistbietend verkauft durch

W. Wilckens, Auktionator.

Am Freitag den 2. Oktober

beabsichtige ich

Auktion

von gebrauchten Möbeln und anderen Sachen in meinem **Auktionslokal Araberstr. 135** abzuhalten, und bitte um Uebersendung von Möbeln rc. Auch lasse ich selbst die Möbel rc. auf meinen Möbelwagen abholen, und bitte um frühzeitige Anmeldung, damit ich die Annonce erlassen kann.

Leopold Jacobi,
Auktionator und Taxator.

Wegen Umzuges

sollen **bis zum 1. Oktober sämmtliche**

Putzartikel, Hüte u. Kurzwaaren, zu Fabrikpreisen

verkauft werden.

Daselbst ist ein Repositorium und ein Trumeauspiegel zu haben.

A. Jendrowska,
Schillerstraße 448.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme

Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Corallenbroche verloren

gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei

F. Czarnecki, Jakobsstr. 230 A.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein.

Hohle Zähne, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider, Breitestraße 53.

Wir bitten die Bade-Wäsche abholen zu lassen.

J. Reimann. J. Dill.

Alle Sorten weiße und farbige haarrißfreie

Kachelöfen,

mit den neuesten Verzierungen, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Neust. Markt 140.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 600 000 Mk.; 300 000 Mk. rc. Hierzu Original-Lose: 1/1 à Mk. 21, 1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Antheile: 1/32 à Mk. 1, 1/16 à Mk. 2, 1/8 à Mk. 3,60; ferner Betheiligungsscheine an 10 verschiedenen Nummern à Mk. 3, empfiehlt und versendet die Hauptagentur von

Oskar Drawert,
Altstädt Markt Nr. 162.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Lohnlisten
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Geübte Putzarbeiterinnen,

sowie **Schülerinnen** für **Putz** u. **Schneiderei** können sich sofort melden.

Geschw. Bayer.

Suche für mein Backwaarengeschäft

ein junges Mädchen,

das der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, und auch schon als Verkäuferin thätig gewesen ist.

J. Kurowski, Neust. Markt.

Ein junges anständiges Mädchen

sucht auf einem Gute **Stellung als Nähterin.** Näheres bei Schmied **Ferd. Piek,** Kl.-Mocker Nr. 448.

Selbstständige Köchinnen

mit guten Zeugnissen erhalten von sofort oder Oktober Stellung. **A. Ratkowska,** Miethsfrau, Hundestraße 245 part.

Billige Pension

für Schüler zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

Ziegelfuhrleute

verlangt **Georg Wolff.**

Lehrling

zur Bäckerei kann sich melden bei

Th. Rupinski, Bäckermeister, Thorn.

Porter und Ale,

flaschenreif, empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Teltower Rübchen

erste Sendung eingetroffen

M. H. Olszewski.

---

ff. türk. Pflaumenmus

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Goldfische.

Neue Sendung bei

Heinrich Netz.

Ein gezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Ein fast neues, solid gebautes

Wohnhaus,

Fachwerk mit Ziegelausmauerung, ist bei **Zwischenwerk IV b**

zum Abbruch

billig zu verkaufen.

P. Reitz, Thorn, Hohestraße 71.

Ein gut erhaltener Wagen

(Selbstfahrer) **nebst Pferdegeschirr billig zu verkaufen.** Z. erfr. Neust. Markt 215, I.

Eine renovirte Wohnung, bestehend aus Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, den 1. Oktober zu beziehen.

Mocker. Schwanen-Apotheke.

Freitag den 25. September 1891 abends 7 1/2 Uhr
in der Aula der Bürgerschule:

Concert

Fräulein Clara Vanselow, Concertsängerin und Herr George Haupt, Pianist.

Karten zu numm. Plätzen à 2 Mark und zu Stehplätzen à 1 Mark in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Tuch- & Buxkin-Rester

von 1 bis 3 1/2 Meter verkauft billig aus

Carl Mallon, Altstädter Markt 302.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel,
Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Einladung zum Abonnement

auf das

Konservative Wochenblatt.

Zeitschrift
für Politik, Volkswirthschaft, kirchliches Leben, Litteratur und Kunst.

Das Konservative Wochenblatt bespricht alle bedeutenderen Tagesfragen auf dem Gebiet der inneren wie der äußeren Politik und ist, da es **in beständiger Fühlung mit der konservativen Parteileitung geschrieben wird,** für jeden Politiker, Vereinsleiter, politischen Lesezirkel rc. unentbehrlich.

Das Konservative Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend.

Bestellungen auf das Blatt, welches in der Zeitungs-Preisliste unter Nr. 3357 eingetragen ist, nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die Expedition **Berlin SW., Wilhelmstraße 119/20,** zum Abonnementspreise von **3 Mark** vierteljährlich entgegen.

Keine Familien-, keine Schul- oder **Volks-Bibliothek**
kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!

6. Band erschienen!

Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon.

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.

Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen:

In **200** Lieferungen zu je **50** Pf.

oder in **33** Abtheilungen zu je **3** Mark oder in **8** Bänden (geheftet je Mk. **12.50**, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. **15**).

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft.

Großer Laden

mit 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör für 270 Thaler zu vermiethen. Schuhmacherstraße 348/50. **Th. Rupinski.**

Ein Laden nebst angrenzend.

Wohnung (bisher Bäckerei), **große Kellerräume,** zu jedem Geschäft sich eignend, **ist billig sofort resp. vom 1./10. zu vermiethen.**

A. Borchardt, Schillerstraße.

Möblirte Zimmer

zu vermiethen **Fischerstraße 129 b.**

Ein möblirtes Zimmer

u. Kab. zu verm. Bachestraße 20, 2 Trp.

Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree, Burschengel. event. Pferdestall 1 Tr. von sofort zu vermiethen Neu-Markt 212.

Ein möblirtes Zimmer u. Kabinet

ist von sofort zu vermiethen.

Frau Thomas, Strobandstraße 74.

Gesucht

möblirte Zimmer resp. Logis für einzelne Herren nur für die Tage den 27., 28., 29. d. Mts.

B. Hozakowski, Thorn.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen Gerberstraße 287, parterre.

Zwei Zimmer

möbl. oder unmöbl., auch zum Comtoir geeignet, sind zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **A. Kube,** Gerechtestraße 129, I.

---

1 möbl. Z. u. Kab. zu v. Schuhmacherstr. 420.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Frau Thomas, Strobandstraße 74.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, Wasserl., Preis 1000 Mk., zu verm. Bromberg. Vorst. 1. Linie. **J. Hass.**

Kl. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.

Jacobs-Vorstadt Schulsteig Nr. 1 ist eine freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, vers. halb. bill. v. 1. 10. cr. zu. verm. Zu erfr. das. 1 Tr. b. **E. Cholevius.**

Eine freundl. Wohnung

parterre, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Entree und Zubehör für 50 Thaler vom 1. Oktober oder November zu vermiethen. Gr.-Mocker Nr. 473 bei Hrn. **Singelmann.**

Herrsch. Wohn., 6 Zimmer m. Zubehör, auf Verlangen Pferdestall und Remise, zu vermiethen im Weichselschlößchen.

Wohnungen

sind am Neustädt. Markt im **Sponnagel**schen Hause zu verm. Auskunft ertheilt

M. Berlowitz, Seglerstraße.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, und eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh., von sofort oder 1. Oktober zu verm. Bromb. Vorst. Hofstr. Nr. 8. **C. Städtke.**

Eine Wohnung

2 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **E. Post,** Gerechtestraße 97.

---

2 Zimmer, helle Küche, Ausguß n. Zub. zu vermiethen Bachestraße 16 II.

Herrschaftliche Wohnungen

zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

---

2 herrschaftl. Wohnungen

mit Balkon zu vermiethen Bankstraße 469.

---

2 Wohnungen

zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Die bisher vom Herrn Rittm. **Schulze-Moderow** innegehabte Wohnung auf Bromberger Vorstadt, best. aus Parterre, 1. Etage, Remise, Stallungen rc. ist vom 1. Oktober cr. im Ganzen auch getheilt zu verm. Zu erfr. bei **Alexander Rittweger.**

Kl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstraße 180.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet, nach vorn gelegen, nebst Burschengelaß ist vom 1. Okt. z. verm. Gerechtestr. 128 (6) 3 Tr.

Schützenhaus.

Freitag den 18. September cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pion.-Bataillons Nr. 2.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Kegel, Stabshornist.

Victoria-Theater.

Sonnabend den 19. September 1891:

Nachmittags-Vorstellung für unsere liebe Jugend und deren Freunde.

Wahrheitsmündchen und Lügenmäulchen

oder:

Die Waldfee.

Märchen in 3 Akten von Görner.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Preise der Plätze:

Loge und Parquet 50 Pf., Sperrsitz 30 Pf., II. Rang und Stehplatz 15 Pf. Erwachsene 60 Pf.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind **frei** einzuführen.

Zum Schluß:

Gratis-Verlosung.

Freitag den 18. d. Mts.
pünktlich 7 Uhr abends

Oekon., B.- u. E.-R.-B.-☐ in I.

Neuer Begräbniß-Verein.

Generalversammlung

am Sonnabend den 19. d. Mts. abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung.

1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahresrechnung pro 1890/91.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn den 17. September 1891.

Der Vorstand.

Gesangs-Abtheilung

des Turnvereins.

Sonntag den 20. September:

CONCERT

im

Gartensaal des Schützenhauses.

Zur Feier des 100jährig. Geburtstages des Heldenjünglings und Freiheitssängers

Theodor Körner

im zweiten Theil:

Prolog. Gedächtnißrede. Vortrag Körner'scher Lieder.

Der Saal ist festlich geschmückt.

Anfang 8 Uhr.

Der Reinertrag ist zur Ueberweisung an den Ausschuß zur Errichtung von Denkmälern für Körner, Arndt u. s. w. bestimmt.

Familien-Billets (giltig für 3 Personen) à 1 Mark **nur im Vorverkauf,** bis abends 6 Uhr, in den Cigarrenhandlungen der Herren Drawert, Duszynski, Fenske und Post. **Entree an der Kasse à Person 50 Pf.**

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet alle Kreise ein **Der Vorstand.**

Der Saal ist nach der einen Seite geschlossen.

Gesangs-Abtheilung.

Heute Freitag bei Nicolai: General-Probe.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burczykowski, Gerberstr. Nr. 18.

Neustadt Bache Nr. 20:

Ein Pferdestall für 2 Pferde zu vermiethen.

C. Schütze.

Pferdestall für 1 Pferd v. 1. Oktbr. zu verm. **M. Nicolai,** Mauerstr.

Schöner Pferdestall

zu vermiethen in **S. Krüger's** Wagenfabrik.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	—	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.